der Provinz Hannover gedachte Oberbürgermeister Miquel zunächst der erschütternden Ereignisse, welche Deutschland betroffen, des Ablebens des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Friedrich, deren Andenken im Volke fortleben werde, und der begonnenen kraftvollen Regierung des neuen Kaisers Wilhelm, der gleich Friedrich dem Großen der erste Diener des Staates sein wolle. Hierauf entwickelte derselbe in längerer Rede das Programm der nationalliberalen Partei für den neu zu wählenden Landtag. Eine der wichtigsten Aufgaben sei die Steuerreform, bei welcher die Entlastung der mittleren und geringen Einkommen und eine stärkere Heranziehung der hohen Einkommen auf dem Wege der directen Steuer ins Auge zu fassen sei. Ebenso wichtig sei eine Reform der Landgemeindeordnung, bei welcher die Bedürfnisse der verschiedenen Landestheile berücksichtigt werden müßten. Die Durchführung dieser Reformen werde die Bestrebungen zurückweisen, welche die historisch begründeten und segensreich bewährten Grundlagen der Volksschule in Frage stellen wollten. Die Schule müsse und werde eine staatliche Veranstaltung bleiben, es sei vermessen, an ihrem gemäßigten Charakter zu rütteln. Er habe es mit Freuden begrüßt, daß der Staat mit einem friedliebenden Papste zu einem Abschluß gekommen sei, der die wirklichen oder vermeintlichen Beschwerden der katholischen Mitbürger hebe und der Kirche größere Freiheit der Bewegung gebe. Im eigenen Interesse werde die Kirche ihre Forderungen nicht zu hoch spannen. Anlangend die in der Provinz noch bestehenden Gegensätze, so hoffe er auf einen Ausgleich derselben. Die Vereinigung Hannovers mit Preußen sei eine unwiderruflich vollzogene Thatsache, sie könne nur rückgängig werden durch den Zerfall Preußens, der aber mit einem Zerfalle Deutschlands gleichbedeutend sein würde. Er sei überzeugt, daß die politischen Gegner diesen Weg zurückweisen und von ihrer Selbsttäuschung zurückkommen würden. Je mehr alle Bewohner der Provinz sich auf den Boden der Gegenwart stellten, desto mehr werde eine Aussöhnung auf dem Boden der gemeinsamen Liebe zum deutschen Vaterlande und der Anhänglichkeit an die heimathliche Provinz stattfinden. Die vom Bürgermeister Hurtzig verlesene Resolution: „Die Landesversammlung der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover erklärt ihre volle Zustimmung zu dem Parteiprogramm vom 15. September und beschließt, zu seiner Ausführung mit ganzer Kraft in die Wahlbewegung zu treten", wurde einstimmig angenommen.

* * *

* Der Zar hat die Reise nach dem Kaukasus angetreten. Ein längerer Aufenthalt ist in Tiflis in Aussicht genommen, wo umfassende Vorbereitungen für den Empfang getroffen werden. Wie verlautet, wird die neu angekaufte kaiserliche Besitzung Sinodal, wo einst Schamil die Fürsten Tschawtschawadse und Orbeliani so lange in Gefangenschaft hielt, bis die russische Regierung ihm seinen in Petersburg festgehaltenen Sohn zurückgab, den Hof einige Tage lang beherbergen. Das Apanagen-Departement, dessen Dirigirender, Staatssecretair Richter, sich vor einigen Tagen in den Kaukasus begab, verausgabte enorme Summen zur Instandsetzung dieser herrlichen, aber in Verfall gerathenen Besitzung, von welcher man jetzt Wunderdinge erzählt. Die militairischen Festlichkeiten werden im Lager von Tionetty, etwa 70 Werst von Tiflis, stattfinden.

* Nach Mittheilungen aus Konstantinopel hat die kühle und abwehrende Aufnahme, welcher der Feldzug der bulgarischen Preßorgane in Betreff Macedoniens und die bekannte Petition der in Konstantinopel lebenden Bulgaren an den Großvezier sowohl bei den Cabineten, als bei der europäischen Publicistik begegneten, nicht verfehlt, eine ernüchternde Wirkung zu üben. Es wird nunmehr übereinstimmend sowohl in officiellen bulgarischen Kreisen, als in denjenigen der Unterzeichner der obenerwähnten Petition versichert, daß die Absicht der Aufwerfung einer macedonischen Frage nirgends vorhanden sei, und daß die in einigen europäischen Blättern ausgesprochenen Besorgnisse, als ob man am Vorabende ernsterer Ereignisse in Macedonien stände, nach ihrem Dafürhalten und nach ihrer Kenntniß der Lage grundlos sei. Die kirchliche und nationale Eifersucht der Bulgaren sei in den letzten Wochen durch die Wahrnehmung genährt worden, daß man russischerseits, um Druck auf die Bulgaren zu üben, griechische Sympathien auszuhängen beginne. Nur der Wunsch, die Pforte aufmerksam zu machen, wie staatsklug sie handeln würde, den macedonischen Bulgaren gewisse Erleichterungen und Einräumungen aus eigenem Antriebe zu gewähren, habe die in den letzten Wochen bemerkbar gewesene Accentuirung der macedonischen Bewegung veranlaßt. — Die unmittelbar bevorstehende Unterzeichnung der Suezcanal-Convention wird nicht in Paris, sondern in Konstantinopel erfolgen.

* Die Unruhen in Samoa werden allem Anschein nach von der deutschen Regierung aufmerksam verfolgt. Jedenfalls ist nicht zu besorgen, daß das gute Einvernehmen der betheiligten Regierungen von Deutschland, England und den Vereinigten Staaten bezüglich Samoas irgendwie gestört wird; es scheint, daß diplomatische Verhandlungen über weitere gemeinsame Schritte der drei Mächte eingeleitet sind oder doch nahe bevorstehen.

* Der neue Präsident von Ecuador, Dr. Antonio Flores, hat am 17. August vor dem Congresse den Eid auf die Verfassung abgelegt und dann die Regierung übernommen. Die Bildung des Ministeriums ist, wie es scheint, auf einige Schwierigkeiten gestoßen, da nur die Minister des Auswärtigen und Innern, Dr. Elias Laso, und des Krieges, General Julio Saenz, ernannt sind, wie eine amtliche Drahtmeldung angiebt. Dr. Flores hat gleich nach der Uebernahme der Regierung den in der Fremde lebenden Ecuadorianern die straffreie Rückkehr in ihr Vaterland zugesichert, wenn sie ihr Ehrenwort abgeben, die Verfassung anerkennen zu wollen, d. i. gegen seine Regierung keine Aufstände anzuzetteln. — Der Congreß von Costa Rica hat den mit dem amerikanischen Ingenieur Menocal abgeschlossenen Vertrag wegen des Baues des Nicaragua-Canals genehmigt. Die costaricensische Regierung überweist der Gesellschaft längs des Canals, soweit dieses costaricensisches Gebiet durchschneidet oder berührt, Staatsländereien in Loosen von 2 bis 3 engl. Meilen Länge und 2 bis 4 Meilen breit, die mit den für den Staat vorbehaltenen Loosen von gleicher Größe abwechseln. Außerdem erhält die Gesellschaft noch 200 engl. Quadratmeilen Staatsländereien in 25 Loosen von je 2 engl. Meilen Länge und 4 Meilen Breite, die sie sich im Einvernehmen mit der Regierung auswählen kann. Der Regierung werden 1000 Actien zur freien Verfügung hinterlegt, die als Vorschuß für die durch den Canalbau erwachsende Kosten für Polizei u. s. w. angesehen werden. Die Vorarbeiten sind auf 2½, die Bauzeit auf 10 Jahre berechnet. Kommt die Gesellschaft ihren Verpflichtungen nicht nach oder stellt den Betrieb des Canals auf mehr als 6 Monate ein, so erlischt der Vertrag und die Ländereien fallen an den Staat zurück, mit Ausnahme derer, die unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften verkauft sind.

Aus der Schweiz.

* Ein Kreisschreiben des Bundesrathes vom 11. Mai dieses Jahres über die Ausübung der politischen Polizei, das durch die Indiscretion eines cantonalen Polizeibeamten den Socialdemokraten ausgeliefert worden war, hat in der Schweiz (so wird der „Allgemeinen Zeitung" von dort geschrieben) eine ganz unerklärliche Erregung hervorgerufen, und das einzig und allein in Folge einer falschen Auslegung desselben, deren sich nicht die Adressaten, das sind die Polizeibehörden der Cantone, sondern die Presse schuldig gemacht hat. Freilich ist ein großer Theil der Schuld auch der ungeschickten Redaction des Schriftstückes zuzuschreiben. Schon der Titel desselben, „Fremdenpolizei", sollte darauf deuten, daß damit nicht etwa eine Verletzung der schweizerischen Vereinsrechte beabsichtigt war, wie denn auch die Erfahrung gezeigt hat, daß seit jenem 11. Mai in der Handhabung der Vereinspolizei nicht die geringste Aenderung, von einer Verschärfung derselben gar nicht zu reden, eingetreten ist. Die Cantone, welchen diese Polizei obliegt, üben sie nach wie vor in gewohnter Weise, oder auch nicht, aus; sie waren sich vollkommen klar, daß es gelte, über anarchistische, und wenn man die internationalen Rücksichten, welche ein geordneter Staat seinen Nachbarn schuldet, in Betracht zieht, auch über gewisse socialistische Kundgebungen ein wachsames Auge zu haben, nicht aber, daß eine Beschränkung der sogenannten Volksrechte beabsichtigt sei. Vor Erlaß des Kreisschreibens hatte ja das eidgenössische Polizeidepartement die Vertreter aller Cantonsregierungen um sich versammelt, wobei die Art und Weise, wie mit der politischen Polizei vorgegangen werden solle, ausführlich erörtert wurde. Das Kreisschreiben war nichts anderes, als die Zusammenfassung dieser Verhandlungen, und daß es, von der schwerfälligen und undeutlichen Redaction abgesehen, dem Sinne nach nicht weiter gehe als jene Vereinbarungen, ist dadurch bewiesen, daß eben seither die polizeiliche Aufsicht keine Verschärfung erlitten hat. Konnte doch der Deutsche Liebknecht ganz ungestört in vielen Städten der Schweiz wiederholt seine Vorträge vor zahlreich besuchten Versammlungen noch genügend in allen Blättern veröffentlichten Reclamen halten und kommen solche Versammlungen in der Schweiz, in welchen über Politik nach allen Richtungen gesprochen wird, so zu sagen, täglich vor. Wer den Erlaß ohne Voreingenommenheit liest, wird von allem dem, was die Socialdemokraten darin lesen, und was gewisse übereifrige Blätter ihrer Spur nachsagen, nichts anderes finden, als daß zum Zwecke einer Revision der bestehenden Gesetzgebung und Praxis der in beiden Beziehungen sehr mangelhaften politischen Polizei die Thatsachen gesammelt werden sollen, nach welchen die Grundsätze einer richtigen Gesetzgebung aufgestellt werden können. Diese Thatsachen liefern die öffentlichen politischen Versammlungen, die Presse und eine Reihe anderer Kundgebungen des öffentlichen Lebens. Um hierüber sichere Anhaltspunkte zu gewinnen, müssen sich die polizeilichen Organe durch eigene Anschauung informiren, da weder die Presse, noch andere Quellen erfahrungsgemäß zuverlässige Berichte liefern. Fremde, welche sich an der Agitation für politische und internationale Zwecke betheiligen, sollen ganz besonders beaufsichtigt werden; darüber hat die bekannte große Anarchistenuntersuchung ganz besonders gezeigt, was nöthig sei und auch von der Nothwendigkeit eines umsichtigeren Einschreitens Volk und Behörden aufs Vollständigste überzeugt. Niemand wird auch behaupten, daß die Polizei in geschlossene Versammlungen eindringe, oder daß sie irgend welche Versammlungen, seien es öffentliche oder private, in ihrem Gebahren störe; es wäre denn doch sehr sonderbar, wenn die Behörden, welche über die politischen Vorgänge im Inlande, besonders aber, wenn diese internationale Verhältnisse betreffen, sich informiren wollen, dazu nicht ebensogut das Recht hätten, wie das gesammte Publicum und die Vertreter der Presse; tragen jene doch schließlich die ganze Verantwortlichkeit, und sieht es erbärmlich aus, wenn die Polizei des Inlandes sich über Vorgänge, die im Inlande stattfinden, vom Auslande muß belehren lassen. Und noch unsinniger ist es, wenn man den Behörden solchen Einblick in das Treiben gewisser Cliquen wehren wollte, der nur dazu da ist, um statistisches Material für eine künftige Gesetzgebung, welche dringendes Erforderniß ist, sich zu beschaffen. In Summa, der Lärm war sehr überflüssig, da constatirt ist und mit Recht auch von Niemandem bestritten werden wird, daß dem Bundesrath nie die Absicht innewohnte, Maßregeln zu ergreifen, welche mit der Verfassung im Widerspruch stehen, oder von den Mittheilungen der Cantonsbehörden gesetzwidrigen Gebrauch zu machen, noch auch diese zu veranlassen, verwerfliche Mittel zum Zwecke der Verletzung von verfassungsmäßigen Rechten des Volkes anzuwenden.

Militairisches.

* Rustschuk, 26. September. Am 16. d. M. verließ Prinz Ferdinand seine Hauptstadt, um die Leitung der Manöver der in Rasgrad concentrirten Truppen Bulgariens zu übernehmen. Die Reise ging über Kosmalasko mittelst eines Separatdampfers nach Rustschuk, wo Sr. Durchlaucht ein feierlicher Empfang zu Theil wurde. Am folgenden Tag ging die Fahrt mittelst Eisenbahn nach Rasgrad, wo der Prinz mit seiner Suite die dort aus dem fürstlichen Marstalle bereitstehenden Pferde bestieg und direct zu den Truppen der Avantgarde des nördlichen Corps ritt, welche er bei Totleköi, ungefähr 15 Kilometer südlich Rasgrad, erreichte. Den Gefechtsübungen lag folgende Generalidee zu Grunde: Zwei Armeen, deren eine in der Dobrudscha sich, mit dem rechten Flügel an Silistria gelehnt, aus strategischen Rücksichten passiv verhält, bedrohen Bulgarien. Die zweite Armee, um Giurgewo lagernd, hat bei Rustschuk die Donau passirt und geht gegen Plewna vor. Sie detachirt bei Cernovoda eine Brigade von 8 Bataillonen Infanterie, 3 Batterien und 2 Escadronen Cavallerie, mit der Weisung, die Deckung des eigenen linken Flügels zu übernehmen und gleichzeitig die Verbindung mit der Dobrudschaer Armee aufrecht zu halten. Der Gegner, welcher bei Varna und Schumla steht und ein verschanztes Lager in Schumla anzulegen beabsichtigt, ist dieser Absicht inne geworden und entsendet eine Brigade in der Stärke von 4 Bataillonen Infanterie, 2 Batterien und 2 Escadronen Cavallerie in der Richtung gegen Rasgrad mit der Aufgabe, diesen Plan zu hindern und den auf Nordwesten anrückenden Feind so viel als möglich von Schumla fern zu halten, vor Allem, um in seinen eigenen Befestigungsarbeiten nicht gestört zu werden, eventuell aber auch nur den Feind im geeigneten Momente zurückzuwerfen. Es wurden Marschanforderungen an die Truppen gestellt, die selbst im Kriegsfalle Anerkennung verdienten. Ein gewinnendes Bild gab uns eine im Rückzuge begriffene Brigade, welche mit umsichtiger Benutzung des Terrains, von Abschnitt zu Abschnitt Stellung nahm und dadurch den nachdrängenden Gegner immer fern zu halten wußte. Ein cavalleristisches Herz mußte sich erfreut fühlen bei der Wahrnehmung, wie selbst in einer so jungen Armee, wie die bulgarische, die Verwendung dieser Waffe den modernen Ideen entspricht und zur Geltung gebracht wird. Das Marschmanöver dauerte vier Tage und fand nach einem glücklich gewählten Vorstoß der Schumlaer Brigade gegen den Gegner seinen Abschluß. Interessant war es zu beobachten, mit welcher Vorsicht und Objectivität einerseits und kritischen Schärfe andererseits Prinz Ferdinand die Besprechung leitete.

Nach beendigten Manövern zogen die Truppen mit klingendem Spiele, der Fürst an der Spitze, durch die Stadt Schumla in das Zeltlager bei Moravitza, wo sie Abends 7 Uhr ihren Einzug hielten. Am nächsten Tage wurde Revue über sämmtliche Truppen gehalten, wobei keine Spur von Müdigkeit wahrzunehmen war, und die Defilirung musterhaft vor sich ging. Zum Schlusse gab der Prinz ein Diner zu 300 Gedecken, bei welchem er einen warmen Toast auf seine Armee ausbrachte.

Die Firma Otto August Schulz
1838—1888.

Leipzig, 1. October. Heute beging die wohlbekannte Buchhändler-Firma Otto August Schulz ihr goldenes Geschäfts-Jubiläum. Die nähern Freunde des Hauses vereinigte der derzeitige Besitzer der Jubelfirma, Herr Hermann Schulz, zu einem Festmahl im Kaufmännischen Vereins-Hause um sich.

Der Begründer des Geschäfts war der Vater des jetzigen Besitzers, Otto August Schulz stammte aus Leipzig. Hier war er am 2. October 1803 geboren. Er brachte in reger Strebsamkeit, Emsigkeit, Arbeitsfreudigkeit sein Leben nur auf 57 Jahre und wenige Wochen. Es ist auch eine Freude, den Spuren seiner gediegenen zielbewußten Thätigkeit an der Hand all' der Quellen nachzugehen, wie sie die Geschäftsstelle des Börsenvereins und dessen Bibliothek im Buchhändlerhaus gar reichlich darbieten. Gewissenhaftes Arbeiten und kluges Wahrnehmen selbst des kleinsten Vortheils waren Grundzüge seines Wesens.

Schulz begann seine Berufsthätigkeit im Hause J. F. Gleditsch, dann war er fünf Jahre bei Leopold Voß beschäftigt, darauf kurze Zeit bei Breitkopf & Härtel, endlich auch bei F. A. Brockhaus.

Als die Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig sich an die Herausgabe eines allgemeinen Organs des Buchhandels, des „Börsenblattes für den Deutschen Buchhandel", kurz entschlossen heranmachten, da konnten sie wohl keinen besseren Griff in der Redacteurwahl thun, als daß sie den damals im 33. Lebensjahre stehenden strebsamen Otto August Schulz zum Leiter des Blattes erkoren und als solchen anstellten. Sich diese Kraft aber auch zu sichern, das verstanden sie freilich nicht.

Wer den ersten Jahrgang der neuen Zeitschrift aufmerksam durchsieht, muß staunen über die Gediegenheit des Inhalts, die gelungene Stoffvertheilung und die dem Ganzen aufgeprägte Ordnung. Unter den schwierigen Verhältnissen, wie sie ein vielköpfiges, immer eigenwilliges Directorium, wie diese Deputirten von 1834 war, war es gewiß eine große Gedulds- und Leistungsprobe, die Schulz ablegte, daß er, schon nach vier Wochen seine Stellung unerträglich fand, obgleich er bis Schluß des ersten Semesters aushielt. Aus Schulz' Feder stammen viele kleinere und zwei größere von ihm selbst unterzeichnete Aufsätze des Börsenblattes. Er gab in sechs Nummern des Blattes eine „Chronik des deutschen Buchhandels im Jahre 1833". Eine statistische Uebersicht darin führt 164 Druckorte und 505 Verleger an, von denen 5653 Werke verlegt wurden. Der zweite Aufsatz ist polemischer Art: „Die sog. Hochdruck-Lithographie oder Viel Lärm um Nichts." Schulz' Programm war: durch das Blatt den gesammten deutschen Buchhandel zu fördern und ihm allgemein zu nützen, aber auch den Lesern belehrend Unterhaltendes zu bieten. Es stehe ihm — sagt er selber — ein reicher Schatz von Material zu Gebote. Er führte jedoch in der Bitte um Nachsicht den Dichterspruch an:

„Wahrlich, im schwierigen Werk Allen genügen, ist schwer."

Er hatte nur zu richtig geahnt. Am 27. Juni 1834 verabschiedete er sich von seinen Lesern mit einem Dank. Als Grund seines Rücktritts giebt er „unvorhergesehene Arbeiten". Aus Lorck's Geschichte des Vereins der Leipziger Buchhändler wissen wir den wahren Grund: er konnte es den Herren Deputirten niemals recht machen.

Zwei Jahre später trat er mit einer für Brockhaus unternommenen größeren Arbeit an die Oeffentlichkeit, der Fortsetzung von Wilhelm Heinsius' „Allgemeinem Bücher-Lexikon", indem er Band 8 mit den Büchern von 1828 bis 1834 zusammenstellte (Leipzig, 1836—38). Auch Band 9 desselben Lexikons ist von ihm (die Bücher von 1835 bis 1841). Das Werk macht seinem Fleiße, wie seiner peinlichen Sorgfalt alle Ehre.

Für Schiebe's Universal-Lexikon der Handlungswissenschaften schrieb er den Artikel über den deutschen Buchhandel (23 Seiten).

Im October 1838 war es, wo er sich endlich selbstständig machte. Diesen Anfangspunct giebt er selbst in jedem Jahrgang seines „Adreßbuchs für den deutschen Buchhandel" consequent bis zu seinem Tode an. Durch förmliches Circular führte er sich erst bei seiner Associirung mit seinem Schwager Thomas unterm 2. October 1839 ein.

„Wir dürfen uns schmeicheln — heißt es darin — nicht als Unbekannte in den Kreis der geehrten Herren Collegen zu treten, da unser Otto August Schulz bereits seit einer Reihe von Jahren Gelegenheit fand, theils in der erloschenen J. F. Gleditsch'schen Buchhandlung, sowie während seines Aufenthaltes in den achtbaren Handlungen Leopold Voß, Breitkopf & Härtel und F. A. Brockhaus dem größeren Theile derselben bereits persönlich, theils durch seinen bisherigen Geschäftsbetrieb und seine dem Buchhandel gewidmeten literarischen Arbeiten den übrigen, wenn auch nur dem Namen nach bekannt zu werden . . . ."

Was war das nun für ein Geschäftsbetrieb, auf den er hier anspielt?

Er war Bücher-Auctionator. Als solchen führen ihn die entsprechenden Leipziger Adreßbücher bei der Bücher-Auction der Universität auf. Er hatte als solcher seine Wohnung und sein Geschäft im Brühl Nr. 483 („Schwarzer Bock"). Später zog er Burgstraße 147 (Goldene Feder). Er nennt sich im Börsenblatte vom December 1837 selber Bücher- und Kunstauctions-Commissionair und erbittet sich Zusendungen auch durch Vermittelung von F. A. Brockhaus.

Im Jahrgang 1838 des Börsenblattes findet man zehn Auctions-Anzeigen von ihm, außerdem Bücherangebote und -Gesuche.

Es sind jetzt gerade 50 Jahre, daß er die letzte Hand legte an sein großes Unternehmen, das Adreßbuch für den Deutschen Buchhandel, eine treffliche Nomenclatur und Statistik, zu der er zehn Jahre hindurch Vorarbeiten gemacht hatte, wie er im Börsenblatt vom August 1838 mit Selbstgefühl erklärt.

Mit welchen ungeheuren Schwierigkeiten er gerade bei Herausgabe des ersten Jahrganges seines Adreßbuches zu kämpfen hatte, kann man sich leicht denken. Die Schwierigkeiten bestehen ja bei der Herausgabe der 50 Fortsetzungen fast ungemindert fort, zumal da das Unternehmen eine riesige Ausdehnung genommen hat.

Schon Lorck betonte, daß Schulz' Adreßbuch von 1839 nur 171 Seiten stark war, während Jahrgang 1879 das Fünffache dieser Ziffer zählt.

Am 1. October 1839 gründeten Schulz und Thomas die Buch-, Kunst- und Landkartenhandlung in der Dresdner Straße 2 (Teubner's Haus, Kuchen[illegible] bauend). Schon nach zwei Jahren trennten sich die Beiden. Schulz zog sich wieder in die Burgstraße zurück und war fort und fort als verpflichteter Büchertaxator des Criminalamts thätig. Ein Ehrengeschenk war ihm in Gestalt der königl. griechischen großen goldenen Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft zu Theil geworden.

Literarisch war er ja auch noch thätig gewesen. Beim Buchdruckjubiläum von 1840 hatte er eine Festschrift verfaßt, betitelt: „Gutenberg oder Geschichte der Buchdruckerkunst von ihrem Ursprung bis zur Gegenwart. Eine Festgabe für jeden Gebildeten zur 4. Säcularfeier des Typendrucks."

Im Anschluß an dies Buch über Gutenberg gab Schulz 1840 noch ein Kunstblatt in Imperialfolio (zwei Blätter) unter dem Titel heraus: „Denkmal zur vierten Säcularfeier des Typendrucks 1840. Historisch entworfen. Artistisch ausgeführt von Karl Louis Hirschfeld, Buchdrucker in Leipzig." (Der Preis war ziemlich hoch 16 ℳ.)

Schulz erwarb sich übrigens nicht blos um die Statistik des Buchhandels durch sein treffliches „Adreßbuch" Verdienst und Verdienste, sondern brachte auch eine Specialität, den Autographenhandel, in Leipzig mit zu Ansehen und Bedeutung. Von ihm und J. Günther ist das bekannte grundlegende, auf die Mitarbeiterschaft eines Wilhelm Künzel und Anderer gestützte „Handbuch für Autographensammler" (1856) herausgegeben worden.

Nach einer 22jährigen, durch tüchtige Arbeit bezeichneten Thätigkeit wurde Otto August Schulz im November 1860 ein Opfer seines Berufes, auf einer Geschäftsreise zog er sich eine tödtliche Erkältung zu. Als er starb, war sein Sohn Hermann noch minderjährig. Gleichwohl gelang es ihm, das vom Vater begonnene Werk wacker fortzuführen, zunächst Jahrgang 1861 des Adreßbuches fertig zu stellen. So sind auch alle ferneren Jahrgänge unter seiner energischen, gewandten und gründlichen Redaction erschienen. Ueber den 50. Jahrgang ist seiner Zeit ausführlich in diesen Blättern berichtet worden. Jetzt dürfte das Unternehmen, das Eigenthum des Börsenvereins wurde, unter Oberleitung der „Geschäftsstelle" (G. Thomälen) und zwar im Geiste des bisherigen Herausgebers weitergeführt werden, wofür die gewonnenen Mitarbeiter vollwerthige Bürgschaft bieten.

Auch im Autographengeschäft hat Herr Hermann Schulz das väterliche Unternehmen bedeutend erweitert und vergrößert. Sein Verlagskatalog enthält eine gewählte Anzahl Werke aus allen Fächern, zum Theil Verlag erloschener Firmen in Frankfurt a/M., Königsberg, Zeitz und Leipzig selbst. Er hat den Goethe'schen Spruch befolgt:

„Was Du ererbt von Deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen."

Dr. Karl W. Whistling.

Vermischtes.

-k- Lützen, 30. September. In Nr. 271 des „Leipziger Tageblattes" wurde von Altenburg aus über das rohe, zügellose Verhalten polnischer Arbeiter geklagt. Auch aus unserer Stadt kann ein Beispiel dieser Art berichtet werden. Gestern Nacht wurden im hiesigen Gasthofe „Zur Stadt Berlin" dem Kellner, welcher das Bier auf Rechnung hat, 240 ℳ mittelst Einbruchs gestohlen. Das Geld ist jetzt bis auf 235 ℳ ermittelt und als Uebelthäter sind zwei Personen festgestellt. Einer der Diebe ist ein polnischer Arbeiter, der auch als Messerheld berüchtigt ist. Er befindet sich nun in sicherem Gewahrsam.

— Hannover, 30. September. Die Staatsregierung beabsichtigt eine Umgestaltung der Gewerbeschulen zu bewirken und die einzelnen Schulen einer Provinz unter die Controle einer Musteranstalt zu stellen. Diese Musteranstalt soll unter staatlicher Beihilfe in einem Hauptorte der Provinz errichtet und unter Mitwirkung des Staates verwaltet werden. Der Minister plant die Errichtung einer solchen Schule zunächst in der Stadt Hannover. Ist die controlirende Verbindung dieser Anstalt mit den übrigen Gewerbeschulen der Provinz hergestellt, so sollen andere Provinzen an die Reihe kommen. Der jährliche Zuschuß, dessen die Hauptschule bedarf, ist auf 76 000 ℳ geschätzt. Der Staat will 40 000 ℳ zahlen, die Stadt soll 36 000 ℳ beitragen und ist bereit, dieses Opfer zu bringen.

— Mainau, 30. September. Heute Vormittag 11 Uhr fand in der hiesigen Schloßkirche Gottesdienst statt, welchem Se. Majestät der Kaiser, der Großherzog von Baden, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden und in einer Seitenloge Ihre Majestät die Kaiserin Augusta mit der Großherzogin von Baden beiwohnten. Die Predigt hielt Prälat Doll aus Karlsruhe. Unter dem Gefolge Sr. Majestät des Kaisers, welches am Gottesdienste theilnahm, befand sich auch der Staatsminister Graf Herbert Bismarck.

— Constanz, 30. September. Der Herzog und der Erbprinz von Nassau sind gestern Abend wieder von hier abgereist.

— Rom, 29. September. Der Text der Inschrift auf dem Rathhause zum Gedächtniß des Besuches Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm in Rom wird folgendermaßen lauten: Guilelmus secundus Germanorum imperator, augustus Borussiae rex, Humberti regis Italorum, in urbe hospes, pro firmanda societate atque amicitia inter Germanos et Italos, qui pari nisu ac successu, magnitudinem patriae adseruere, in aulam maximam capitolinam civitate universa acclamante gestiente solemniter receptus est.

— St. Petersburg, 25. September. Unter den Geschenken, welche dem Minister des Aeußern, Herrn v. Giers, anläßlich seines bevorstehenden 50jährigen Dienstjubiläums dargebracht werden sollen, befindet sich ein sehr schönes Portrait des Jubilars, von dem französischen Künstler Georg Becker gemalt. Dieses Portrait und andere Gegenstände werden die Jubiläumsgabe der Beamtenschaft des Ministeriums bilden; das diplomatische Corps jedoch hat beschlossen, selbstständig an der Jubiläumsfeier theilzunehmen und auch seinerseits dem Minister irgend ein greifbares Zeichen der Sympathien darzubringen. Zu diesem Behufe wurde unter dem Vorsitze des rangältesten Botschafters, Schakir Pascha, ein Comité gebildet. Das Jubiläum wird in Zarskoe-Selo begangen werden, zur Erinnerung daran, daß Herr v. Giers in dem Lyceum dieser Stadt seine Studien begann.

Berichtigung. In dem Bericht über „Del Vecchio's Kunstausstellung" soll der Name des Bildhauers, der das Medaillonbildniß von Rudolf von Gottschall geschaffen hat, nicht A. Bachem, sondern A. Bachner heißen.

Am billigsten und zweckmäßigsten besorgt die älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler,

Grimmaische Straße 21, I., Fernsprechanschluß Nr. 124,

Inserate für sämmtliche Zeitungen und Fachzeitschriften zu Tarifpreisen ohne weitere Spesen. Bei größeren Annoncen und öfteren Wiederholungen Bewilligung höchsten Rabattes.

Rath in Insertionsangelegenheiten wird durch obige Firma, gestützt auf die während 30jährigen Bestehens derselben gemachten reichen Erfahrungen, gewissenhaft und kostenfrei ertheilt, auch werden auf Wunsch der Inserenten die geeignetsten Blätter in Vorschlag gebracht.

Ausführlicher Zeitungskatalog steht jedem Inserenten auf Wunsch gratis und franco zur Verfügung.

Vom heutigen Tage ab prakticire ich als Specialarzt für Magenkrankheiten.

Dr. Schmiedt,

An der Pleiße 3, neben der Centralhalle.

Rotterdam-Amsterdam **-New-York.** Mit erster Classe Postdampfern.

Passagepreise: I. Cajüte ℳ 180—215. II. Cajüte ℳ 140. Nähere Auskunft, auch wegen directer Güterfrachten ab Leipzig, ertheilt die Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Ritterstr. 35, Leipzig.

Patentbureau Bernh. Poerschmann, Reichsstraße 45.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Katharinenstr. 23, I., seit 1878. Mäßige Preise, günst. Bedingungen. Fernspr. 682.

Reibungskupplungen einfach und bewährt Max Friedrich & Co., gegen Unfälle b. Transmissionsbetrieb. Plagwitz-Leipzig.

Glasmalerei-Imitationen.

Prachtvolle Fenster-Decorationen in überraschend schöner Farbenstellung nach jedem Maß. Illustr. Preislisten gratis.

M. Apian-Bennewitz, Markt, Barthel's Hof, nur im Hofe.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

E. W. Polz (Expedition des Leipziger Tageblattes) Nr. 222.
Redaction des Leipziger Tageblattes . . . . " 153.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.	6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.	7. Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.	8. Postamt 7 (Neustädt. Steinw.).
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.	9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
5. Postamt 4 (Mühlgasse).	10. Postamt 9 (Neue Börse).
	11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
	12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme ꝛc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatz findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vormittags eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und **der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung** (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft

a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen ꝛc.;

b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen ꝛc.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 3—5 Uhr.
Stadtbibliothek 3—5 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek III. (VII. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abds.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek VI. (I. Bürgersch. b. Lortzingstr. 2) 7½—9½ U. A.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11—12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des Königl. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf